

# Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Ersteinst  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 22 Pfg., abgeholt 17 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“ bei der Post abgeholt.  
••• Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Graf Hauke**, Aue, Erzgebirge.  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Vertraut  
ne einpaltige Beilage 10 Pfg., alle über  
Inserate die Corpore Seite 20 Pfg., Restanten  
pro Seite 20 Pfg. — Bei 4 maliger Aufnahme  
10% Rabatt. — Bei größeren Inseraten  
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend  
höherer Rabatt gewährt. Alle Inserate  
und Sandbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 145

Mittwoch, 26. Juni 1900

12. Jahrgang

## Vermisches.

### Deutschland.

§ Eine große Feuersbrunst wütete in der Kohlengrube „Feliz“ bei Hochdorf (Kreis Spremberg). In kurzer Zeit standen das Kesselhaus mit den Maschinen, welche die Drahtseilbahnen und Förderung in Betrieb setzen sowie der Förderturm nebst Förderungschacht in hellen Flammen und brannten ab. Der Schaden ist sehr bedeutend.

§ Stuttgart, 22. Juni. In Rindemoos bei Biberach sind bei einem Brand, der durch mit Bündelholzern spielende Kinder entstanden war, zwei Kinder verbrannt und ein drittes schwer verletzt.

§ In Berlin stürzte sich die Arbeiterfrau Soglowitz aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof, nachdem sie vorher ihre vier 1—6 Jahre alten Kinder hinabgeworfen hatte. Die letzteren waren sofort tot. Die Frau wurde schwer verletzt in Behandlung aufgenommen. Nahrungsvorgen sind die Verantwortung.

§ Als mutmaßlicher Mörder des zwischen Verneuchen und Wesendahl ermordeten aufgefundenen Maurers Thiede ist am Donnerstag Abend in Eberswalde der Arbeiter Krüger verhaftet worden. Der Verhaftete hatte auf den Namen Karl Schmidt lautende Papiere bei sich; bei ihm wurde das Fahrrad und die Uhr des Ermordeten vorgefunden.

§ Vor dem Schwurgericht zu Potsdam begann, wie angekündigt, Freitag Vormittag die Verhandlung über die mit so vielen romantischen Neben Umständen verbundene Mordthat am Teufelssee, deren Opfer die 32 jährige Schneiderin Luise Herger aus Berlin geworden ist. Der Andrang des Publikums zum Schwurgerichtssaale war außergewöhnlich groß. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

§ Der deutsche Kronprinz in England. Wie englische Blätter melden, steht nunmehr fest, daß der deutsche Kronprinz die Königin entweder im Sommer in Osborne (Insel Wight) oder im Herbst in Balmoral (Schottland) besuchen wird. Die Königin wird bei dieser Gelegenheit ihrem Urenkel selbst die Insignien des Hofenbandordens anlegen. Wahrscheinlich wird der Kronprinz auch dem Herzog und der Herzogin von Connaught in Irland einen Besuch abstatten.

§ Berlin, 23. Juni. Beim Reichsmarinemat ging folgende Nachricht des Chefs des Kreuzergeschwaders über das Gescheh bei Luta ein: 12 Uhr 50 Min. Nachts eröffneten die chinesischen Forts das Feuer auf

die sieben Kanonenboote im Flusse. Die Forts wurden nach sechsständigem hartem Kampfe besetzt und besetzt. Der Commandant des „Jitisi“ war die Seele des Unternehmens. Er hat hervorragend und glänzend gekämpft. Auf dem Jitisi sind Maschinen, Kessel und Schiffskörper, und die 8,8 Centimeter-Geschütze unbeschädigt, die 3,7 Centimeter-Geschütze und der Aufbau wurden stark beschädigt. Gefallen sind: Oberleutnant Hellmann, Bäckermachermat Boeklein, die Obermatrosen Solopf, Gothe, Maas, Johannes, Matrose Behnsoff, Oberheizer Holm. Schwerverwundet sind: Commandant Corvettenkapitän Lanz, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppenger, und der Berichterstatter des Ostasiatischen Lloyd Herrings. Leichtverwundet sind zehn Mann. In der letzten Stunde war Oberleutnant Hoffmann Commandant. Die Haltung der Mannschaft war glänzend.

§ Der deutsche Vortag wurde vorgestern von Vöbber-Dortmund in Freiburg i. B. eröffnet. Geh. Rath Madlung, Professor Kasse und Oberbürgermeister Winter hielten Begrüßungsreden. Darauf wurde ein Antrag Becher-Berlin auf obligatorische Zeichenhand durch Versteigerung angenommen; ein Antrag Böhm-Weipzig betreffend die Ausbildung von Hebammen durch praktische Versteigerung, wurde abgelehnt.

§ Curpulscher und Unfallversicherung. Aus Berlin schreibt man: Zu Kenntnis der Berufsgenossenschaften ist es mehrfach gelangt, daß Personen, die in dem Rufe von Curpulschern stehen, sich auffällig und unter allerhand falschen Vorpiegelungen darum bemüht haben, die Behandlung Unfallverletzter zu übernehmen, was ihnen auch verschiedentlich gelungen ist. Da in allen diesen Fällen die Heilerfolge fast negativ gewesen sind, ist angeordnet worden, daß solche Personen unter keinen Umständen, auch wenn sie eine bedeutende Privatfondshöhe haben sollten, für die Zwecke der Unfallversicherung bei Unglücksfällen herangezogen werden dürfen.

§ Berlin, 24. Juni. Frau Sogolewski ist gestern früh ihren vier Kindern im Tode nachgefolgt.

§ Berlin, 24. Juni. Das Verfahren gegen den Tischler Willy Gintz, der die Lehrerin Nebenwaldt ermordet haben sollte, ist endgültig eingestellt worden. Der wirkliche Mörder läuft noch immer frei umher. — Der Raubmörder Krüger hat die Bluttat bei Verneuchen zum Teil eingestanden, sucht sie aber zum Totschlag zu steampeln, um besser wegzukommen.

§ Eine neue Erscheinung in der Mark Brandenburg sind raubfahrende Wilddiebe, die im Landkreise

Guben aufgetaucht sind. Als der Förster des Rittergutsbesizers Günther zu Birkenberge den Wald durchstreifte, bemerkte er einen auf dem Anstand stehenden Wilderer. Als dieser den nicht schußbereiten Förster erblickte legte er sein Gewehr auf ihn an und gab gleichzeitig ein Signal ab. In diesem Augenblicke wurden noch zwei andere Wilderer sichtbar, welche sich gleichfalls gegen den Förster wendeten. Dieser ist der Uebermacht alsdann gewichen. Die Wilderer bestiegen alsbald die mitgebrachten Fahrräder und machten sich blitzschnell davon.

§ Mainz, 24. Juni. Die Gutenbergfeier wurde gestern durch den Großherzog von Hessen mit der Eröffnung der topographischen Ausstellung eingeleitet. Sie bietet im kurfürstlichen Schlosse ein Bild der Entwicklung der Buchdruckerkunst. Bei der akademischen Feier, die heute Vormittag in der Stadthalle stattfand, waren der Großherzog, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, der Bischof von Mainz und die Mitglieder beider hessischer Kammern zugegen. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Festteilnehmer nach dem Gutenberg-Denkmal, wo gleich nach Eintreffen des Großherzogs ein Teedeum gehalten und dann unter dem Gladengeldute aller Kirchen das Lied „Gott Du Bogunna“ angestimmt wurde. Nachmittags fand in der Stadthalle ein Festessen statt.

### Ausland.

§ Die Selbstmörderin und ihr Jugendfreund. Ein Mädchen, geläufig in seinen Verheißungen, weil der junge Mann, den sie sich erwählen wollte, bereits verlobt ist, beschließt zu sterben und bittet einen Jugendfreund, der von Kindheit auf mit ihr aufgewachsen, er möge ihr einen Revolver verschaffen. Und der um diesen letzten Freundschaftsdienst angegangene junge Mann ist sofort erbötig, ihn zu leisten, und erbittet sich nur die Erlaubnis, zusammen mit dem Mädchen zu sterben. Denn er, gesteht, daß er sie, die Geykelin seiner Kindheit, wahnsinnig geliebt. Und so gehen beide in den Tod, sie, die miteinander hätten vielleicht glücklich sein können — aus unglücklicher Liebe. Diese kleine, tragische Novelle aus dem Leben ist in aller Schlichtheit in dem Briefe erzählt, den eine junge Selbstmörderin, die 17jährige, schöne Wirtstochter aus der Vorstadt Favoriten in Wien, Laura Stich, hinterlassen hat. Der Brief war an den Beamten Hugo E. gerichtet, eben jenen jungen Mann, der als er in gesellschaftlichen Verkehr in einem Radfahrer-

## Befehlener Gekannt.

Prinzipalroman von William Mitchellson.

„Ah“ murmelte der Detektive, der auf der anderen Seite der Straße im Schatten stand, „das ist stark. Er will sich den Platz noch einmal ansehen, wo die Droschke damals hielt. Das sollten Sie hübsch bleiben lassen, Freund, es ist gefährlich.“

Caryll verweilte einige Minuten an der Straßenecke und ging dann die Collinsstraße hinauf. Als er an dem Droschkenhalteplatz, dem Welbourne-Klub gegenüber, angekommen war, rief er, noch immer von dem Argwohn gepeinigt, er werde verfolgt, einen Kutcher heran und fuhr in der Richtung nach der Springstraße fort. Dacre lag ohne Bödern in eine andere Droschke und befahl dem Kutcher, der ersten so lange nachzufahren, bis sie halten werde.

„Du bist zwar sehr schlau, mein Freund,“ murmelte Dacre, sich in eine Wagenecke drückend, „aber mir wirst Du doch nicht entgehen. Die Lug, eine Droschke zum Schauspiel des Mordes auszusuchen. Eine Störung war nicht zu befürchten, und nach der Ausführung des Verbrechens Zeit genug, zu entkommen.“

Endlich bog Carylls Droschke in die Bowlett-Straße ein.

„Doch nicht so lang, wie ich dachte,“ frohlockte der Detektive. „Berrät sein Nest ohne weiteres, ohne den geringsten Versuch, es verborgen zu halten.“

Doch der Detektive hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn die Droschke vor ihm setzte ihren Weg durch ein endloses Labyrinth von Straßen fort, bis es schien, als wolle er die ganze Nacht weiterfahren.“

An der Ecke der Collinsstraße machte Carylls Droschke endlich halt. Dacre sah ihn aussteigen, den Kutcher entlassen, die Straße hinuntergehen und in einem öffentlichen Garten verschwinden, der mehrere Ausgänge hatte.

Der Detektive sprang gleichfalls aus seinem Wagen

und bezahlte den Kutcher, um dann Caryll wieder nachzujagen.

„Verdammt,“ murmelte er, „ich glaube, wir sind einfach im Kreise herumgefahren, und er wohnt dennoch in der Bowlettstraße.“

Caryll war ihm eine ganze Strecke voraus und Dacre mußte tüchtig ausweichen, ihm nachzukommen. Am Ende einer langen Allee hoher Ulmen verließ der Fliehende den Garten, und wendete sich über verschiedene Plätze und Straßen, bis er wieder in die Bowlettstraße einbog, wo er ganz erschöpft vor einem stattlichen Hause stehen blieb. Dacre, der sich immer im Schatten hielt, sah Caryll noch einmal vor sich um sich blicken, ehe er das Haus betrat. Erst als er darin verschwunden war, näherte sich der Detektive dem Gebäude, sich dessen Nummer zu merken.

„Was ich zu thun habe,“ sagte sich Dacre, langsam den Heimweg antretend, „ist, der Wirtin während der Abwesenheit ihres Mickers meine Aufsicht zu machen, und sie auszuforschen, um welche Stunde er in der Nacht des Mordes nach Hause kam, und wenn die Zeit mit der übereinstimmt, die der Droschkenkutcher Dawson angab, werde ich sofort Vorkehrungen zu Carylls Verhaftung treffen.“

Trotz seines langen Marsches und seiner noch längeren Fahrt, vermochte Caryll in jener Nacht nicht einzuschlafen. Ruhelos wart er sich in seinem Bette umher, starzte in die undurchdringliche Finsternis und dachte beständig an Wirtin Morgens als der erste Schimmer der Dämmerung sich durch seine Fenster stahl, verfiel er in einen unbehaglichen, durch grauenvolle Träume gestörten Schlummer. Er glaubte in einer Droschke zu fahren und plötzlich Wirtin an seiner Seite zu bemerken, der, in seine Leichen-gewänder gehüllt, ihn angrinste. Die Droschke raste über einen Abgrund und stürzte von steiler Höhe in die Tiefe und einseitiges Hohlgeknatter umdröhnte ihn, bis er mit einem lauten Schrei erwachte und fand, daß es bereits heller Tag war und schwere Schweißtropfen auf seiner Stirn standen. Stutzend und zu Tode ermattet, erhob er sich

Das kalte Bad, das er nahm, erschlachte und kühlte ihn ein wenig, dennoch erschrak er, als er sein Gesicht im Spiegel erblickte. Bleich, hochwaaig, mit dunklen Ringen um den Augen, um viele Jahre gealtert, starzte er ihn entgegen.

„Wenn das so fortgeht, werde ich ein angenehmes Leben zu führen haben,“ sagte er bitter. „Wollte Gott, ich hätte diesen Wirtin nie gesehen.“

Er kleidete sich sorgfältig an, denn er vernachlässigte sein Aeußeres niemals, doch so sehr er sich auch Mühe gab, den Trübflanz zu verschleiern, der sein Gesicht bedrückte, vermochte er sich doch nicht zu einer besseren Stimmung zu zwingen.

Seine Wirtin erschrak, als sie im hellen Morgenslicht in das hübsche todesbleiche Gesicht des jungen Mannes blickte. Sie war eine kleine, hagere Frau, mit gelbem, rungligen Gesicht, ihre Stimme klang hart und schrill, und mit ihrem schwächlichen Körper und in ihrem braunen Seidenkleide, war sie einem schwirrenden Insekt nicht unähnlich. „Du lieber Gott,“ rief sie, als sie mit dem Kaffee und der Zeitung in Carylls Zimmer kam, „wie schiinn Sie aussehen.“

„Mangel an Schlaf, Frau Jorney,“ antwortete er, die Zeitung auseinanderfaltend.

„Das kommt vom Blut,“ bemerkte sie wichtig, denn sie hatte ihre eigenen Ansichten über das Wesen der Gesundheit. „Da wär meines Vaters Bruder,“ fuhr sie fort, Caryll eine Tasse Kaffee einsetzend, der hatte eine solche Menge Blut, daß er so fett schlief, wie ein Murmeltier, und man ihn nicht eher aufwecken konnte, als bis man ihn zur Aber gelassen hatte.“

Caryll, hinter seiner Zeitung verborgen, lachte über die lange Geschichte, die seine Wirtin ihm erzählte, war aber froh, als sie ihn endlich verließ. Er trank seinen Kaffee und überflog die Zeitung, um die neuesten Berichte über die Nordangelegenheit zu lesen. Seine Wangen erblähten noch mehr, als er diese Mitteilungen las, und sein Herz pochte zum Gespölingen.



Kub die erwachende Leidenschaft des Mädchens für sich bemerkt hatte, ihr mit aller Loyalität und Offenheit erklärte, daß er verlobt sei und das von einem mehr als freundschaftlichen Verhältnis zwischen ihm und Fräulein Laura Erich nicht die Rede sein könne. Das junge Mädchen sprach auf diese Erklärung von Selbstmord, aber die Auseinandersetzung der jungen Leute endete damit, daß Laura anscheinend den Vorstellungen des jungen Mannes, es sei dies kein Anlaß zum Selbstmord, schließlich Gehör gab. Auf diese Szene im Radfahrerklub vergingen nahezu 14 Tage, während deren Herr Hugo E. das Mädchen zwei Mal sah, ohne daß ihm etwas aufgefallen wäre. Dann erst spielte sich die Tragödie ab, sie traf sicher und starb sofort. Der Jugendfreund war ungeglückter. Er hat sich nur schwer verletzt — aber eine Fehlung ist nicht ausgeschlossen.

Die Heirat der Nonne. Aus Budapest schreibt man: Zu Beginn des vorigen Jahres kam ein junger Doktor der Medizin als Sekundärarzt an das Spital in Ragyvarad. Auf der chirurgischen Abteilung kam er häufig mit einer jungen Nonne, der 19jährigen sehr schönen Schwester Maria zusammen und die beiden jungen Leute entbrannten in heißer Liebe zu einander. Dann wurde der junge Arzt zum Bezirksarzt gewählt und verließ das Spital. Durch die Entfernung aber erkalte seine Liebe nicht nur nicht, sie wurde vielmehr immer heftiger und eines Tages erhielt Schwester Maria ein Schreiben, in welchem der junge Arzt sie bittet — sein Weib zu werden. Die junge Nonne, welche den Arzt nicht minder liebte, nahm den Antrag freudig an, trat aus dem Orden, die Oberin machte ihr keine Schwierigkeiten und nun ist sie seit einigen Tagen die glückliche Gattin des jungen Arztes.

Ueber die Diebesbälle der Chinesinnen berichtet ein englischer Weltreisender, der kürzlich den fast gänzlich unbekanntem Süden Chinas durchstreift hat. Zu den beliebtesten Belustigungen der dortigen Dorfschönen gehört es, mit kleinen Bällen aus Baumwollensamen zu werfen, die sie „Diebesbälle“ nennen. Beim Passiren der Dörfer wurde Mr. Fred Carey häufig von diesen Wurfgeschossen aus harter Hand getroffen, doch lag es keineswegs in der Absicht der übermüthigen Ballwerferinnen, dem Ausländer damit irgend eine Botschaft zu übermitteln. Während der großen Feste aber, die überall im Reiche der Mitte das neue Jahr einleiten, spielen diese Bälle eine wichtige Rolle. Bei diesen Gelegenheiten ist das Werfen eines Diebesballes eine höchst bedeutsame Sache. Jede heirathslustige Maid giebt wohl Acht, daß sie mit dem weichen Geschoss nur den einen Jüngling trifft, dessen Weib sie gern werden möchte. Auf diese Weise darf sie, ohne sich etwas zu vergeben, ihm zeigen, daß sie ihn allen Anderen vorzieht. Bemüht sich der junge Mann, den Ball zu fangen, so ist dies das sicherste Zeichen dafür, daß er der Werberin in Liebe zugethan ist. Wäht der Betroffene die bunte Kugel aber gleichgiltig zu Boden fallen, dann weiß das Mädchen, daß es auf Erfüllung seines Herzenswunsches nicht zu rechnen hat. Gewöhnlich steht die Betreffende sich in diesem Falle gleich nach einem anderen Heirathscandidaten um, der die ihm zu Theil werdende Auszeichnung besser zu würdigen versteht. Zu jeder anderen Zeit, außer Neujahr, wird das Diebesballwerfen nur als ein zu harmlosem Fester Gelegenheit gebendes Spiel betrieben, dessen Hauptregel darin besteht, daß die Person, der der Ball zukommt, beim Nichtfangen ein Pfand an die Zahlen muß, die ihn geworfen hat.

3. Juni. Die Gräfin Sophie Wolod-Hewicz, in Krakau wohnhaft, wurde gestern auf der

in einem Coupée erster Klasse ermordet und beraubt. Sie soll 1800 Gulden bei sich gehabt haben. Herr Stenlewicz, der berühmte Maler, war in zweiter Ehe mit der Tochter der Ermordeten verheiratet; die Ehe ist aber geschieden.

8. Juni. Zwischen den seit alter Zeit rivalisirenden Gemeinden Pianura und Saccavo bei Neapel ist ein regelrechter Krieg ausgebrochen. Die Bewohner lieferten sich eine richtige Schlacht, bei der es viele Verwundete gab. Zwei Compagnien Militär stellten die Ruhe her und zwangen beide Bürgermeister zum Friedensschluß. Zu dessen Bekräftigung zogen die Bewohner des einen Städtchens in feierlicher Prozession in das andere und umgekehrt.

8. Juni. Große Bewegung ruft die Thatsache hervor, daß Lord Roberts im Begriff steht, 1400 Angestellte der südafrikanischen Eisenbahnen nach Europa zu deportiren, weil dieselben sich gewelgert haben sollen, in englische Dienste zu treten. Diese Ausweisung wird für ein neues Vorgehen gegen das internationale Recht und das Privatrecht angesehen, da die Bahnangestellten freie Bürger sind. Eine diesbezügliche Interpellation in den holländischen Volksraad wird wahrscheinlich stattfinden, da sich unter den Ausgewiesenen zahlreiche Holländer befinden.

8. Juni. 500 Angestellte der elektrischen Straßenbahn sind in den Streik eingetreten. Da von ihnen größere Ausschreitungen zu erwarten sind, verkehren die Wagen nur mit halber Stromstärke unter polizeilicher Beobachtung. Die Geleise werden ebenfalls bewacht. Die Direktion erklärte die Streikenden für entlassen; in geringem Maße sind Ausschreitungen vorgekommen. Der Grund zum Streik ist die Nichtbewilligung der von den Angestellten gemachten Forderungen.

**Aus der politischen Welt.**  
Deutschland.

\* Das erste Seebataillon, so wird aus Kiel gemeldet, wird nächsten Sonnabend abgehen. Nach der Ankunft sämtlicher Freiwilligen des Landheeres, die sich in einer solchen Anzahl gemeldet haben, daß der Bedarf drei- und vierfach gedeckt werden könnte, ist seine Stärke auf 1200 Mann gebracht.

\* Berlin, 24. Juni. Der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist gestern Abend eine Meldung zugegangen, wonach alle Gesandtschaften in Peking unverfehrt und alle Befandten wohlbehalten seien.

**Ausland.**

\* Ueber das Schicksal der Ensigkolonne Seymours weiß man immer noch nichts. Man befürchtet in London, daß ihr großes Mißgeschick ausgefohen sei.

\* Am Donnerstag brachen ungefähr 2000 Mann Russen und Amerikaner von Tschifu zum Entschluß Tientsin auf. Sie wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen. Freitag Nacht, nach Eintreffen von Verstärkungen, wurde der Angriff erneuert.

\* Die Kämpfe bei Tientsin fordern immer mehr Opfer an Menschenleben und Eigentum. Wie aus Shanghai vom 23. Juni gemeldet wird, ist Tientsin in den letzten 3 Tagen unaufhörlich beschossen worden. Sämtliche britischen und französischen Niederlassungen sind zerstört, die Verluste der Fremden ganz beträchtlich. Die Chinesen innerhalb der Stadt sind mindestens 15000 Mann stark. Ihre Sendlinge stecken die Gebäude des Fremdenviertels in Brand. Von den Mauern der Engho-erstadt auf beschließen die Chinesen Tientsin aus ihren schweren Geschützen. Alle

Konsulate sind zerstört; die Ausländer suchten Zuflucht im Stadthaus. Die Russen auf dem nunmehr verlassenen Bahnhofs leisten dem Vordringen des übermächtig starken Feindes entschlossenen Widerstand. Verstärkungen zum Schutz der freiblen Bevölkerung sind dringend erforderlich. — Aus Tschifu wird gemeldet, daß in Tientsin die Lage kritisch, doch nicht hoffnungslos ist. Die Stadt wird bombardiert und steht teilweise in Flammen, die Beieidiger haben erhebliche Verluste.

**Aus Aue und Umgebung.**

Aue, den 28. Juni 1900.

— Geimpft werden morgen Mittwoch, halb drei Uhr alle diejenigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben T. U. B. W. Z. Y. oder Z. anfangt. Vorzustellen sind morgen Mittwoch, nachm. 4 Uhr alle diejenigen Kinder, welche am 20. Juni geimpft worden sind.

— Der „Gewerbeverein“ hat heute Dienstag Generalversammlung im „Bürgergarten“.

— Am Sonntag unternahm die „Union“ einen Ausflug nach Reuheide und dem Kuhberg.

— Die „Kreuzbrüder“ lehrten am letzten Sonntag mit dem Vormittag 10.25 Uhr abgehenden Zuge unserer Stadt auch den Rücken, und hatten als Ziel der Fahrt Oerrittersgrün; dort wurden dieselben von dem bestellten Grandorfer Musikchor empfangen und nun ging's unter Sang und Klang hinaus nach der Böhmischen Mühle und zu Parschens, um den böhmischen Gerstensaft in seinem Geburtslande zu genießen. Später ging's nach Arnoldschammer, wo ein flotter Tanz begann. Aber nur zu bald mahnte das Bimmeln der Lokomotive an die Vergänglichkeit alles Irdischen und die circa 100 Teilnehmer dampften in gehobener Stimmung wieder dem Auerthale zu.

— Theater in Aue. Heute Dienstag Abend gelangt zur Aufführung die Operette „Don César“.

Viele Gewitter schien es gestern Abend in der weiteren Umgebung zu geben, denn am ganzen Himmel zeigten sich grelle Blitze und Wetterleuchten, nur unser Thal schien verschont davon zu bleiben, trotzdem daß eine ganz bedeutende Schwüle herrschte. Nur etwas angefeuchtet wurde unsere Gegend.

— Neben der Dienhandlung des Herrn Schwarz in der Schneberger Straße, nach der Stadt zu, wird das dort stehende Wohnhaus abgetragen und jedenfalls ein der Straße zur Bierde gereicherer Neubau errichtet.

— Auf Abteilung 2 der Schneberg-Eisenstadt-Ceriksbad Staatsstraße in der Nähe der Dampfseilerei von Veitner u. Georgi in Ischorlau sind in der Nacht vom 12 zum 13. Juni dieses Jahres an fünf Ahornbäumen die Rinden abgeschält, ein Baumpfahl umgedreht und von mehreren Bäumen die Bastbänder losgerissen worden. Für die Ermittlung der Thäter ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

— Die auf Blatt 8 des Handelsregisters Köhning eingetragene Firma G. A. Böpich Nachfolger in Köhning soll nach § 31 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs von amtswegen im Handelsregister gelöscht werden. Die unbekanntem Rechtsnachfolger des Firmeninhabers Christian Immanuel Aldermann werden hieron benachrichtigt und zugleich aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die beabsichtigte Firmenlöschung bis zum 28. September 1900 beim Gerichte geltend zu machen.

— In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenfabrikanten Karl Oskar Demmler in Köhning, alleinigen Inhabers der Firma Oskar Lemm

„Sie haben eine Spur entdeckt!“ murmelte er, sich von seinem Stuhl erhebend und ruhelos im Zimmer auf- und abgehend. „Ich möchte wohl wissen was das sein kann. Ich brachte den Mann gestern nacht von meiner Fahrt ab, doch wenn er mich im Verdacht hat, wird es ihm nicht schwer werden, meine Wohnung ausfindig zu machen.“

„Wah, welchen Unfuhm ich rede! Ich bin das Opfer meiner eigenen krankhaften Phantasie. Nichts bringt mich mit jenen Verbrechen in Verbindung, ich habe also durchaus nicht nötig, mich vor meinem eigenen Ewatten zu fürchten. Ich habe wirtlich Lust, für einige Zeit die Stadt zu verlassen, doch wenn man mich beargwöhnt würde das den Verdacht nur verstärken. O, Albertine meine geliebte Albertine!“ rief er leidenschaftlich, wenn Du nur wüßtest was ich leide, Du würdest sicher Mitleid mit mir haben aber Du darfst die Wahrheit nie erfahren niemals! Und in einen Seufzer sinkend, bedeckte er ein Gesicht mit den Händen nachdem er einige Minuten in dieser Stellung mit seinen dunklen Gedanken beschäftigt dagelesen hatte, erhob er sich und klingelte nach seiner Wirtin.

„Ich gehe nach St. Ailda“ sagte er ihr „und werde wahr sichtlich den ganzen Tag verbleiben.“

„Vortentlich wird Ihnen das gut thun.“ antwortete die Frau, „denn Sie haben das Frühstück kaum berührt, die Seelust aber stark den Appetit ganz wunderbar.“

Caryll hörte kaum auf das was Frau Jarney sprach Er dachte an eine Verabredung die er mit Albertine getroffen, und die er beinahe vergessen hätte

„Frau Jarney“ sagte er, sich an der Thür noch einmal nach ihr umwendend, „ich werde doch eher nach Hause kommen und Herrn Roger und seine Tochter mitbringen. Sie haben wohl die Güte, für den Tee zu sorgen?“

„Sie brauchen nur zu befehlen,“ erwiderte die Wirtin achselzuckend. „Ich werde Ihnen einen vorzüglichen Tee machen und auch das feinste Gebäck in Bereitshaft haben.“

Caryll entfernte sich und Frau Jarney ging ans Fen-

ster und beobachtete den lässlichen, stämmigen Mann wie er langsam die Straße hinunter ging

Eine Weile darauf läutete es an der Hausthür Frau Jarney besaite sich, zu öffnen. Der Herr, der Einlaß begehrte war kein anderer, als Dacre, der Caryll hatte fortgehen sehen und keine Zeit zu verlieren wünschte, seine Erkundigungen einzuziehen

„Wohin Herr von Caryll hier?“ fragte Dacre

„Ja, aber er ist ausgegangen und kommt erst nachmittag zurück,“ antwortete Frau Jarney. „Wenn Sie etwas an ihn zu bestellen haben, werde ich es pünktlich ausrichten.“

„Würden Sie mir eine kurze Unterredung gewähren?“

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ forschte die Wirtin neugierig

„Das werde ich Ihnen sagen, wenn wir im Zimmer sind.“

Frau Jarney mußte den Detective erst mit scharfem Blick, ehe sie ihn weiterführte. Sie geleitete ihn in das Zimmer Carylls, lud den Fremden ein, Platz zu nehmen, setzte sich ihm gegenüber und riefte sich ihm zuzuhören

„Ich wünschte einiges über die Gewohnheiten des Herrn von Caryll zu erfahren,“ begann Dacre

„Und zu welchem Zweck?“ fragte die Wirtin unwillig.

„Ich bin Versicherungsgagent,“ erwiderte Dacre, „und Herr von Caryll beabsichtigt, sein Leben bei unserer Gesellschaft zu versichern. Ehe das aber geschehen kann, muß ich mich vergewissern, ob er ein ordentliches Leben führt, ob er viel ausgeht, spät nach Hause kommt, und dergleichen mehr.“

„Ich werde glücklich sein, Ihnen jede Auskunft zu geben, denn ich weiß, welche eine Wohlthat es für die Familie ist, wenn eines der Mitglieder versichert ist. Herr von Caryll wird sich nächstens verheiraten, und es ist eine lobenswerte Vorsicht von ihm, sich zu versichern. Ich verleihe einen sehr guten und pünktlich zahlenden Mieter an ihm, aber ich wünsche ihm doch alles Glück in seiner Ehe.“

„So, ist er ein geistiger, ordentlicher Mensch?“ forschte Dacre in vorsichtiger Weise

„Ja, er ist immer nüchtern und gestittet.“

„Und wann pflegt er nach Hause zu kommen?“

„Er ist fast immer schon vor zwölf Uhr in seinem Zimmer.“

„Immer?“ wiederholte Dacre enttäuscht.

„Ich sagte Ihnen, fast immer. Mit jungen Leuten darf man nicht so strenge ins Gericht gehen.“

„Aber ich vermute, daß Sie gewöhnlich schon schlafen, wenn er spät nach Hause kommt und nicht sagen können, um welche Stunde das geschieht?“

„Ach ja, meistens schlafe ich wohl schon, aber manchmal bin ich doch noch wach. Das letzte Mal, daß ich ihn nach zwölf Uhr kommen hörte, war am vorigen Donnerstags vor acht Tagen.“

„Ah!“ Dacre holte tief Atem, denn in jenes Donnerstagsnachts war der Mord begangen worden.

„Ich hatte damals heftige Kopfschmerzen und war in die Küche gegangen, um mir einen Umichlag zu machen und gerade in dem Augenblick hörte ich den jungen Herrn kommen.“

„Und wie spät war es?“ fragte Dacre atemlos.

„Das kann ich Ihnen sogar ganz genau sagen, denn ich hatte eben nach der Uhr gesehen. Es war fünf Minuten vor zwei.“

Dacre dachte einen Augenblick nach. „Die Drochke wurde um ein Uhr angerufen, fuhr etwa zehn Minuten später nach St. Ailda ab, kam in etwa fünfundsünfzig Minuten in der Nähe der lateinischen Schule an, Caryll sprach fünf Minuten mit dem Kutcher,“ und so rechnete er weiter, aber zum Schluß stimmte die Rechnung doch nicht genau, es blieb immer ein Unterschied von fünf Minuten. „Ging Ihre Ruckenuhr auch richtig?“ fragte er laut.

(Fortsetzung folgt.)



ler daselbst ist bei Schlußtermin auf den 19. Juli 1900, vorm. 10 Uhr vor dem Amtsgerichte bestimmt worden.

Vor der 3. Strafkammer zu Zwickau vom 22. Juni wurde die Verurteilung des Viehhändlers Karl Gustav Vestner in Schneberg, der am 10. Mai d. J. von dem Schöffengerichte wegen Zwitterhandlung gegen die Vorschriften in Ziffer 4, 5 und 9 der die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffenden Verordnung vom 25. Februar 1897 in Verb. mit § 15, Absatz 2 und § 16, Absatz 2 der Verordnung vom 30. Juli 1895 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1860 und 1. Mai 1894 mit 20 Mark Geld- oder mit 4 Tagen Haftstrafe belegt, verworfen.

Floßgraben betr. Es sind neuerdings Anzeigen eingegangen, daß entgegen dem Verbote im Floßgraben gebadet worden ist und wird in einzelnen Fällen der Betrieb gestört, sodann aber auch das Publikum belästigt. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen bei Zuwiderhandlungen zu pfänden.

Sächsisches.

Röhritz, 25. Juni. Bei der planmäßigen fünfzehnten Auslosung Röhritzer Stadtschuldscheine sind die Nummern 45, 144, 178, 247, 254, 268, 453, 479, 535, 846, 578, 605 und 661 gezogen worden. Die Inhaber werden aufgefordert, gegen Rückgabe dieser Stadtschuldscheine nebst Zinsleihen und nichtfälligen Zinscheinen den Kapitalbetrag von je 200 Mark vom 31. Dezember d. J. ab aus der Stadtkasse zu erheben, widrigenfalls Verzinsung aufhört und unverzinslich die Deposition des Kapitals erfolgt. Theater im Rathaus, Mittwoch, den 27. Juni: Gastspiel des Leipziger Ensembles.

Mülsen St. Jacob, 24. Juni. Gestern in den Nachmittagsstunden kam der Lichtensteiner Tierarzt Herr J. mit einem Einspanner in ziemlich raschem Tempo die obere Dorfstraße dahergefahren. Plötzlich, wahrscheinlich durch Verbrechen oder Verlieren einer Eisenpinde, teilte sich der Wagen in zwei Teile. Die vordere Hälfte wurde vom Pferde mit fortgerissen. Herr J., der das Tier erhalten wollte, wurde ein Stück auf der Straße mit fortgeschleift, ließ dann aber die Zügel los. Nun rannte das scheue Pferd an die Straßenbarriere, zerbrach eine Säule, setzte über die Eisenstange weg, überschlug sich samt dem Wagenteil und stürzte die sehr hohe Ufermauer herunter in den Mülsenbach. Sodann raste das Tier im Laufe aufwärts, zerbrach eine Stütze an einem Privatsteg und stürzte dann, arg in das Riemengeuge verwickelt, im Bache nieder. Herr J. und ein hiesiger Gutsbesitzer entwirrten das Pferd und hoben es auf.

Am Vorderbeine zeigte das arg zitternde Tier einen tiefen, blutenden Riß, sonst scheint es mit dem Schreck davongekommen zu sein.

Martrandt. Der angesehene Steinmetzmeister Sch. war verhaftet und in das Stadtgefängnis gebracht worden, weil er an einem seinem Grundstück vorübergehenden öffentlichen Wege unzulässige Veränderungen vorgenommen hatte. Auf Beschluß des königlichen Landgerichts Leipzig sollte die Freilassung des Sch. erfolgen, allein in der Nacht hatte derselbe seinem Leben durch Erhängen in der Zelle bereits ein Ende gemacht.

Chemnitz. Auf Bahnhof Alchemnitz wurde der in der Friedrichschen Färberei beschäftigte Arbeiter Kupp von einem Güterwagen überfahren und sofort getötet.

Grinno, 22. Juni. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Druckerei, woselbst der 28 Jahre alte Maschinenmeister Chemnitzer aus Grinno bei Ausübung seines Berufes mit dem rechten Arm zwischen Druckform und Zylinder gerieth und dabei schwere Verletzungen erlitt. Drei Viertel Stunde waren vergangen, ehe der Arm freigegeben werden konnte; leider mußte derselbe im Krankenhaus amputirt werden. In Kohenschuppen eines Grundstückes der Mühlgasse wurde ein dajelbst wohnender Fabrikarbeiter erhängt aufgefunden.

Siegmars, 24. Juni. Heute Nachmittag in der 6. Stunde fuhr beim Rangiren ein Güterzug in der Nähe der Brücke, unter der die Straße nach Reichenbrand führt, auf eine Vorspannmaschine, die dadurch entgleiste und auch sonst beschädigt wurde. Auch die Schienen waren verbogen worden, sodaß sofort neue eingesetzt werden mußten, welche Arbeit mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Rappel, 24. Juni. Heute Nachmittag ertrank beim Baden im Rappelbach bei der Feldschlößchenbrauerei ein 12jähriger Knabe.

Witzgendorf, 24. Juni. In einer hies. Familie wurde ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, das an jeder Hand sechs Finger und ein Gesicht mit wolfsähnlichen Rachen aufwies. Das bedauernswerthe Geschöpf ist nach 4 Tagen gestorben.

Frohburg, 24. Juni. Der 10jährige Schulfeldknabe H. Gröbner wurde auf hiesiger Bahnhofstraße von einem Rutschgeschirr überfahren und wurden ihm dabei beide Beine gebrochen, das Kind soll rückwärts in das Geschirr hineingelaufen sein.

Laußig, 24. Juni. Die Tochter Rosa des Gutsbesizers V. Thalmann in Buchheim wurde durch die Grasschneidmaschine dergestalt an Fuß und Beine verletzt, daß ihre sofortige Ueberführung in die Klinik in Leipzig sich nöthig machte.

Reinsdorf, 28. Juni. Das am heutigen Sonnabend, nachmittags gegen 5 Uhr, zur Entladung gekommene Gewitter war von Schloßensfall begleitet.

Leipzig. Ihren Verletzungen erlegen, ist im Stadtkrankenhaus die neunzehnjährige Fuhrwerksbesitzerstochter Frieda R. aus Zwenkau, welche in einem Garten des Gutsbesizers J. in Köplich von ihrem Geliebten, dem 24 Jahre alten Malergehilfen E., durch die linke Brustseite geschossen worden war.

Leipzig, 24. Juni. Eine Messerstecherei, der aller Wahrscheinlichkeit nach ein Menschenleben zum Opfer fallen wird, hat sich in verfloßener Nacht in einem Restaurant der Alleestraße abgespielt. Dort waren mehrere Gäste in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Handelsmann Friedrich Ernst Frenzel aus Colm, ein 34 Jahre alter Mann, der zeitweise in dem Restaurant zur Aushilfe thätig ist, suchte den Streit zu schlichten. Hierbei wurde er von Rombley mit Messerstichen in den Leib und die Brust ungeschädlich gemacht. Befinnungslos wurde Frenzel in das Krankenhaus St. Jacob überführt, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die mutmaßlichen Thäter sind bereits von der Criminalpolizei verhaftet.

Spaziergänger sahen in vergangener Mitternacht in der Nähe der Moltkestraße eine Frauensperson in die Pleiße springen. Mit eigener Lebensgefahr retteten die Passanten die Selbstmordcandidate, ein 18 Jahre altes Dienstmädchen Elsa Ida Krüger aus Altenburg. Die Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus St. Jacob gebracht. Liebestummer hat die Krügerin angeblich zu dem verweisselten Schritte veranlaßt.

Daß es noch Leute giebt, die eine echte Banknote nicht von einer „Blüte“ unterscheiden können, beweist ein Vorfall, der aus Lüneburg berichtet wird. Dort trat eine ländliche Dienstmagd an den Fahrkartenschalter der Staatsbahn heran, forderte eine Fahrkarte und legte zur Bezahlung einen Tausendmarktschein auf das Zahlbrett. Der Beamte sah sofort, daß der Schein nur eine Blüte war, zumal auch die Rückseite eine Geschäftskarte trug. Als er nun dem Mädchen klar machte, daß der Schein ganz wertlos sei, erstaunte die Dorfschöne nicht wenig. Sie sollte aber noch unangenehmer überrascht werden. Der Beamte erstattete, seiner Pflicht gemäß, der Bahnpolizei Anzeige von dem Vorfall. Das Mädchen wurde zur Wache gebracht und in Haft gehalten. Sie gab an, die Banknote von ihrem bisherigen Dienstherrn in einem Orte nahe Bledede zu Weihnachten anstatt des Lohnes erhalten zu haben. Der Randwirt dürfte wegen des „reichen“ Geschenkes noch einige Unbequemlichkeiten haben — wenn die Aussage auf Wahrheit beruht.

Theater in Aue. (Hotel „Blauer Engel“). Dienstag, den 26. Juni abends. Mit vollem Orchester. Don Caesar. Operette in 3 Akten. Billets im Vorverkauf bei den Herren A. Geist, Buchhandlung und Paul Milster, Sigmaringenstraße 14/15.

Schützenhaus Aue. Sonntag und Montag, den 1. und 2. Juli. Vogelschießen mit Büchsen. An beiden Tagen von Nachm. 4 Uhr an Starkbesetzte Ballmusik im Garten Frei-Konzert, sowie auf dem Turngarten, zum Heidebergstädtchen, an beiden Tagen Großes Künstler-Konzert ersten Ranges. Dienstag, den 3. Juli von abends 8 Uhr an Königeball nur für Losinhaber. Es ladet freundlichst ein S. Himmel.

Dampfwasch- u. Plätt-Anstalt May Butter, Aue, nimmt Aufträge bei Zusicherung promptester und sauberster Ausführung jederzeit entgegen. Weiße Herren-Wäsche wird sauber und billig geplättet. Wäsche wird auf Wunsch im Hause abgeholt und wieder zugestellt. Elektrische Bleicherei. System: Haas & Stahl. Gardinenspannerei. Jeder Hausfrau ist die Beschäftigung meiner nach amerikanischen Stil eingerichteten Anstalt jederzeit gestattet. Hochachtungsvoll May Butter.

Commis-Gesuch. Für ein Vogtländisches Wäsche-Fabrik-Geschäft wird ein mit der Branche vollständig vertrauter, gut empfohlener möglichst militärfreier, jüngerer, aber sicher arbeitender Lagerist vom 15. oder 31. August zu engagieren gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind sub. C. F. 10 an die Exped. d. Ztg. zu richten. Kräftige Schleusenarbeiter werden angenommen. Zu melden bei Ella Schreiber, Wehrstr. 1.

Wäschemangeln der neuesten besten Konstruktion, spielend leicht und ruhig gehend, für Lohn-, Haus- und Dampftrieb leicht unter wechselfähiger Garantie, coulant, Bedingungen und auf Ratenabzahlungen jede Größe und Ausführung. M. Edlich, Wäschemangelfabrik, Chemnitz. N.B. Alle Mangeln nehmen ev. mit in Zahlung. Bettmäßen. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre briefliche Behandlung welche dem Knaben geholfen hat. Es kommt nicht mehr vor, daß der Knabe das Bett nass macht und er aus der Schule nicht mehr mit durchnassen Hosen heim. Sie können sich denken, wie froh ich bin, von dieser Plage erlöst zu sein. Auch im übrigen fühlt sich der Knabe gesunder und kräftiger, seitdem er die Kur durchgemacht hat. Wenn ich Sie irgendwas empfehlen kann, so werde ich es mit Freude thun. Mädingen, Oberamt Leonberg, den 13. April 1898. Frau Marie Mann. Zur Beurkundung, daß die Sache auf Wahrheit beruht, zeichne: Postagent und Accisor: Löcher. — Adresse: Privatpoliklinik Kirchstraße 105 Glarus (Schweiz).

Steppdecken jeder Art, bez. bessere Genres, liefert in kunstvoller Ausführung zwei Meter groß, aus Creston von drei Mt. an, Cachemir 4, Satin 5, Wollatlas 6, Velour 8, seid. Atlas 10, Nervosilux 15, Gloria 20, aus Levante von 30 Mark an in allen Farben, Größen und Füllungen bis zum feinsten Genre. Anfertigung nach Maß, mit oder ohne Materialzugaben von zwei Mark an, andere Reformbettwaren ebenfalls staunend billig. Kinderdecken von 1 Mt. an. Preisliste kostenfrei. Nürnberg. Ref. rmbetten-Fabrik Nolte & Comp., Nürnberg.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch. 533 Formulare etc. Kurtschner's Lexikon des deutschen Rechts. Ingeheilig eingetragtes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Gründliche Auswahl auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühselos zu finden ist. Ca. 7000 Seiten, 2 Bde., Großformat, geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jedes Buch. od. Fern. Büchler Verlag, Berlin W. 8. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das complete Werk Carl Stopp, Aue 1. Er geb.

Verdaunungsstörungen, schwerer Stuhl, sowie daraus entstehende Krankheiten, als Blutarmlut, Hämorrhoiden, Nervosität etc. etc. werden durch meine unausgibtliche, a. k. b. freie Natur-Salz-Prüfungs-Präparate, gründlich gehoben. Da die Salzlösungen, durch Neutralisation und so sich bilden, die Verdauung, durch Abkühlung, überhöhen, die Galle, Ories, Stein etc. etc. auch gleich, etliche das Blut gekräftigt, wodurch die Verdauung der Stellen bewirkt wird, so sind diese Salzlösungen in der That, für Frauen, welche sich in den kritischen Jahren befinden, oder solchen entgegen gehen, besonders zu empfehlen. Prospekt unsonst. — Verkauft durch die Anstalt für die Bekämpfung der Krankheiten, 20 1/2, Aue 1, seit 1889. V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ludenburg (Baden).

Bistitenarten liefert in eleganter Ausführung Kuerthelgattung.



